Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **20 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

kräften die Aufgabe, das rückwärtige strategische Gebiet zu schützen. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Siege. Der Zivilschutz wird den sowjetrussischen bewaffneten Streitkräften in ihrem Kampfe gegen den Feind unschätzbare Dienste erweisen.»

Die sowjetrussischen Publizisten sind überzeugt, dass im Falle eines Angriffs auf die Sowjetunion sowohl Nuklearwaffen wie chemische und bakteriologische Massenvernichtungsmittel zum Einsatz kommen würden. Sie behaupten, dass die westlichen Länder und vor allem die USA die Absicht hätten, solche Waffen zu verwenden und dass diese Staaten entsprechende Reserven (noch heute) bereithielten. «Die imperialistischen Pläne und Kriegsvorbereitungen messen den chemischen und bakteriologischen Waffen eine bezeichnende Wichtigkeit bei.» «Die bakteriologischen Waffen gehören zu den wirksamsten Massenvernichtungsmitteln.» Es wird angenommen, dass die chemischen und bakteriologischen Waffen nicht nur gegen Truppen und Zivilpersonen, sondern auch gegen die gesamte Ernte und den Viehbestand eingesetzt würden. «Der Westen würde im Totalen Krieg diese Waffen in Ergänzung zu den Nuklearwaffen einsetzen.» Aus sowjetischen Quellen ist ersichtlich, dass die angebliche Verwendung chemischer und bakteriologischer Massenvernichtungsmittel in Korea und Vietnam als Beweis für die Absicht der USA betrachtet wird, diese im Kriegsfall auch gegen die UdSSR zu verwenden.

Radio Moskau strahlte unter anderem am 27. Dezember 1970 aus: «Die Vernichtung einiger Reserven an chemischen und bakteriologischen Waffen durch die USA und die Behauptung, dass die Produktion durch die Vereinigten Staaten eingestellt wurde, ist reine Propaganda und stellt einen weiteren Versuch zur Ablenkung der Sowjetunion dar. Die Sowjetunion hält daran fest, dass eine internationale Uebereinkunft zum Verbot dieser Waffen und zur Vernichtung aller Massenvernichtungsmittel abgeschlossen werden sollte.» Die Vernichtung der entsprechenden Waffenlager in den USA wurde von der Sowjetunion nicht zur Kenntnis genommen. Die Schutzmassnahmen für die Bevölkerung und die Wirtschaft gegen chemische und bakteriologische Kampfmittel gehen weiter und wurden teilweise sogar intensiviert. (Vor wem fürchtet man sich, etwa vor sich selbst oder den Chinesen?)

«Die Vereinigten Staaten haben die Strategie der totalen Zerstörung gewählt. Die Amerikaner wollen die Sowjetunion mit einem Erstschlag überraschen.» Nach der ersten Ausgabe von Tolstikows Broschüre (1968) sind die strategischen Pläne der USA so ausgerichtet, «dass Millionen von Menschen, 80 bis 100 % der Produktionskapazität und die 200 grössten Städte der Sowjetunion vernichtet werden sollten». In der Ausgabe 1970 sind die meisten Zahlen weggelassen worden. Es wird nur mehr darauf hingewiesen, «dass Hunderte von Städten und anderen Zielgebieten von der Zerstörung durch die Amerikaner bedroht seien».
In der Sowjetunion wird die Wirkung moderner Massenvernichtungsmittel in Wort und Schrift theoretisch richtig dargestellt. «Ein Krieg würde ungeheure Zerstörungen zur Folge haben und unberechenbare Verluste an materiellen, kulturellen und wissenschaftlichen Gütern nach sich ziehen. Auch würden Millionen von Menschen umkommen». Tschuikow ruft in Erinnerung, dass neben der möglichen Vernichtung wichtiger und kritischer Zielgebiete auch die ungeschützte Bevölkerung schwer in Mitleidenschaft gezogen würde. «Weite Gebiete könnten verstrahlt, verseucht, vergiftet und vernichtet sein.» Generalmajor Bochkarew entwickelte am 25. August 1970 diese schreckliche Vision weiter, indem er sagte: «Verschiedene wichtige Regionen werden abgeschnitten und isoliert sein.»
Hin und wieder scheint sich in der Sowjetunion die Erkenntnis zu verbreiten, dass die tägliche Ausmalung apokalyptischer Schreckensbilder die Bevölkerung zur Kriegsangst oder, was in den Augen der Partei noch schlimmer ist, zur Entmutigung oder sogar zum Defaitismus verleiten könnte. Das Schlimmste was befürchtet wird ist «dekadenter bürgerlicher Pazifismus»; er wird in Acht und Bann getan.

«Die mutwillige und schreckliche Gefahr, die der Imperialismus heraufbeschwört, macht einem Marxisten-Leninisten keine Angst. Er kennt keine Panik. Es gibt kein Präludium zum Weltuntergang. Pazifistisch-bürgerliche Wahnvorstellungen und die angebliche Unmöglichkeit, einen solchen Krieg siegreich zu bestehen, sind Argumente, die nur dem ‚Angreifer' nützen und die Nuklearfanatiker aufstacheln, die nichts sehnlicher erwarten, als dass der eine oder andere der von ihnen Bedrohten schreckgelähmt seine Waffen fallen lässt . . .» (Generalmajor Bochkarew)

Nach sowjetrussischer Auffassung ist es so, dass Kommunisten nicht jeden Krieg an sich ablehnen dürfen, da es «gerechte» und «ungerechte» Kriege gibt. Die «gerechten» Kriege verdienen Unterstützung. Es sind Revolutions- und nationale Befreiungskriege (Anm.: wobei die Begriffe dialektisch umfunktioniert werden). Um die eigene Bevölkerung nicht mit dem offiziell variablen Augenmass zu verwirren, muss sie vorerst davon überzeugt werden, dass die getroffenen Schutzmassnahmen auch gegen die Folgen der Verwendung von Massenvernichtungswaffen wirksam sind. So werden Hemmungsschwellen für das offizielle Engagement beseitigt. Der eskalatorische Spielraum wird grösser. Nach Tschuikow geht es dabei darum, überzeugend darzutun, «dass wir sichere und zuverlässige Mittel und Modelle für die Gesamtverteidigung geschaffen haben, die im Zuge der Entwicklung auch laufend ergänzt und verbessert werden». Einige Kommentatoren versteigen sich zur Behauptung, dass gegen jede von Menschen heraufbeschworene Gefahr wirksam Schutz geboten werden kann. Generalleutnant Schuwirin, Erster Stellvertreter des Chefs des sowjetrussischen Zivilschutzes, sagt dazu:

«Die Frage ist berechtigt: Gibt es wirklich über jeden Zweifel erhabene Schutzmöglichkeiten? Steht der Mensch der Druckwirkung einer Nuklearexplosion nicht hilflos gegenüber? Nein. Auch gegen die Folgen des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen findet der menschliche Erfindungsgeist wirksame Gegenmassnahmen.»

Generalmajor Rotar, Chef des Zivilverteidigungsstabes der Moldauischen Sowjetrepublik, drückte sich ähnlich aus:

«Die grosse Zerstörungskraft der Nuklearwaffen ist unbestritten. Aber das heisst noch lange nicht, dass sich der Mensch im Atomzeitalter nicht verteidigen kann und gegen Massenvernichtungswaffen wehrlos ist. Wer so pessimistisch denkt, begeht einen tragischen Fehler.»

Allgemein gipfeln die diesbezüglichen Kommentare in der Feststellung, dass grosse Verluste vermieden werden können, wenn das Land und die Bevölkerung geeignete Schutzmassnahmen ergriffen haben. «Um den Krieg zu gewinnen, muss man besser vorbereitet sein als der Feind, nicht nur bei den Offensivwaffen, sondern auch beim Zivilschutz.»

(Fortsetzung und Schluss in Nr. 2/73)

Vogt-Schild AG
Buchdruckerei und Verlag
4500 Solothurn 2
Telefon 065 2 64 61

neu

Das Druckverfahren für mittlere und hohe Auflagen in allen Farben, zu erstaunlichen Preisen und Lieferfristen!
Rollenoffset
Verlangen Sie Druckmuster. Unsere Fachleute sagen Ihnen gerne mehr über die vielfältigen Möglichkeiten.
Ein Anruf lohnt sich! Telefon 065 2 64 61.